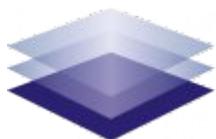


rainbowtrekkers
Kita gGmbH

Rechenschaftsbericht 2024/25



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Köln, im September 2025



Rechenschafts- bericht 2024/25

rainbowtrekkers Kita gGmbH

Freier Träger der Jugendhilfe | State Approved Provider of Youth Welfare Services

Phone +49-221-466 830-0

Web www.rainbowtrekkers.de **Email** post@rainbowtrekkers.de

Address Auf der Vierzig 2, 50859 Köln (Cologne), Germany

Gemeinnützig nach § 52 AO | Non-profit status approved acc. to the Fiscal Code of Germany (Section 52)

Legal Form: Nonprofit Limited Liability Company | Registered Office: Amtsgericht Köln HRB 73661
| Managing Director: Joel Mertens

Mitglied im





Inhalt

1. Einleitung	4
2. Organisations- und Qualitätsentwicklung	5
2.1 Portfolioarbeit im Kindergarten – unser Weg zur partizipativen Bildungsdokumentation..	5
2.2 Sprachentwicklung dokumentieren – ein mehrsprachiger Zugang mit dem Europäischen Sprachenportfolio.....	8
2.3 Mit Familien auf Augenhöhe: Partizipatorische Eingewöhnung in der Praxis.....	10
3. Projekte und Maßnahmen	11
3.1 Auszeichnungen für „Top Qualität“	11
3.2 Umstrukturierung Familienzentren.....	11
3.3 IT-Infrastruktur Datenschutz.....	11
3.4 Engagement im Kitaverband.....	12
4. Corona-Aufarbeitung	13
5. Human Resources	17
6. Sekretariat	19
7. Kita Lindenthal	20
8. Kita Junkersdorf	21
9. Kita Widdersdorf	24



1. Einleitung

Im Rahmen unserer Mitgliedschaft in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft geben wir hiermit bereits den sechsten Jahresbericht in Folge heraus. Wir hoffen, dass wir interessierten Parteien damit einen Einblick geben können in das, was „hinter den Kulissen“ an nicht alltäglichen pädagogischen Ideen bei rainbowtrekkers ausprobiert wird und in vielen Fällen dann als innovativer Arbeitsprozess den Weg in unseren Kita-Alltag findet.

In diesem Jahr haben wir unseren Fokus auf das Thema Portfolioarbeit in der Kita. Wir stellen dabei sowohl unsere allgemeinen als auch unsere sprachbezogenen Beobachtungs- und Dokumentationstools vor. Wie schon in den Vorjahren berichten darüber hinaus die verschiedenen Abteilungen unseres Trägers aus ihrer Arbeit. Wir stellen auch wieder kritische Fragen zum Thema Corona-Aufarbeitung in der heimischen Kita-Landschaft.

Highlights sind jedoch wie jedes Jahr die Berichte aus unseren Einrichtungen, die einen spannenden Einblick geben in das, was die Kinder vor Ort in den rainbowtrekkers-Kitas erlebt haben. Ich danke allen Mitautorinnen und -autoren für Ihre Arbeit an diesem Jahresbericht!

Viel Spaß beim Lesen und danke für Ihr und Euer Interesse.



Joel Mertens

Gründer & Geschäftsführer | Founder & CEO

rainbowtrekkers Kita gGmbH

Freier Träger der Jugendhilfe

State Approved Provider of Youth Welfare Services



2. Organisations- und Qualitätsentwicklung

2.1 Portfolioarbeit im Kindergarten – unser Weg zur partizipativen Bildungsdokumentation

Im vergangenen Jahr haben wir einen entscheidenden Schritt in der pädagogischen Praxis unserer Einrichtungen vollzogen: Wir haben uns bewusst von digitalen Dokumentationsmethoden verabschiedet und die analoge Portfolio-Methode als unser zentrales Instrument zur Bildungsdokumentation etabliert. Diese Entscheidung ist das Ergebnis intensiver fachlicher Auseinandersetzung mit dem Anspruch, kindliche Entwicklung nicht nur zu beobachten, sondern aktiv und gemeinsam mit den Kindern zu begleiten.

Die gesetzlichen Grundlagen für Beobachtung und Dokumentation im Elementarbereich, wie sie in § 18 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz NRW) formuliert sind, verpflichten uns zur kontinuierlichen, alltagsintegrierten Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Diese Beobachtungen müssen ressourcenorientiert dokumentiert werden und bilden die Basis für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den

Eltern. Was auf den ersten Blick nach administrativem Aufwand klingt, bietet in der Praxis ein wertvolles Instrument zur individuellen Förderung von Kindern – vorausgesetzt, die Methode wird mit Sinn, Struktur und Beteiligung umgesetzt.

Warum analog? Warum Portfolio?

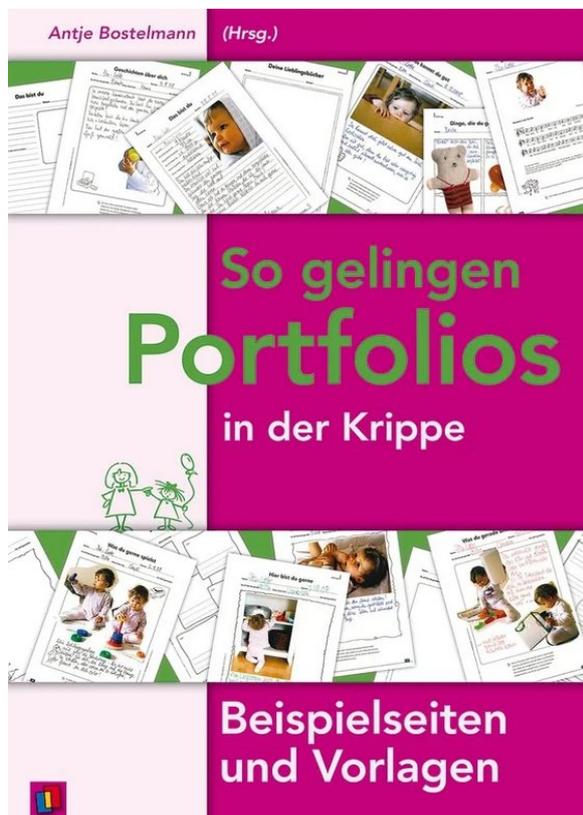
In den letzten Jahren haben wir verschiedene digitale Dokumentationssysteme ausprobiert. Diese Tools versprachen Effizienz, einfache Handhabung und moderne Formen der Elternkommunikation. Doch in der Praxis stellte sich heraus, dass digitale Systeme oft einen ungewollten Abstand zwischen Fachkraft und Kind erzeugten. Die Zeit am Bildschirm fehlte in der direkten Interaktion mit den Kindern. Dokumentation wurde zur Aufgabe „nebenbei“ – nicht zur gelebten Praxis im Alltag.

Die Portfolioarbeit bietet hier eine grundlegend andere Herangehensweise. Sie ist alltagsnah, individuell und vor allem: partizipativ. Das Portfolio ist kein abgeschlossenes Produkt, das von Fachkräften für die Eltern erstellt wird, sondern ein lebendiges Dokument, das gemeinsam mit





Anregungen für erfolgreiche Portfolio-Arbeit erhalten unsere Teams u.a. aus der Portfolio-Serie von Antje Bostelmann, die von uns spezifisch für den multilingualen Gebrauch weiterentwickelt worden sind.



den Kindern gestaltet wird. Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten, Gesprächsausdrucke – alles findet seinen Platz. Die Kinder erkennen sich in ihrem eigenen Entwicklungsprozess wieder und werden aktive Mitgestalter ihrer Bildungsbiografie.

Was macht ein gutes Portfolio aus?

Ein gelungener Portfolio-Ordner erzählt von Entwicklung in kleinen Schritten: vom ersten allein gebundenen Schuh, über das mutige Wort in der Gruppensituation bis hin zum Lösen eines Konflikts ohne Hilfe. Dokumentiert wird nicht das „Was“, sondern das „Wie“: Wie kam das Kind zu dieser Kompetenz? Was war der individuelle Weg dorthin?

Dabei legen wir besonderen Wert auf eine ressourcenorientierte Sprache. Jedes Kind soll sich anerkannt und gesehen fühlen. Defizitorientierte Beschreibungen haben im Portfolio keinen Platz. Stattdessen feiern wir die Lernfreude, die Ausdauer, die Neugier – auch dann, wenn ein Entwicklungsschritt später kommt als bei anderen Kindern.

Partizipation im Zentrum

Ein wesentlicher Vorteil der Portfolioarbeit ist die Einbindung aller am Bildungsprozess Beteiligten. Die Kinder selbst nehmen aktiv teil: Sie wählen Fotos aus, erzählen Geschichten zu ihren Werken und ordnen ihre Lernerlebnisse selbst ein. Im Laufe des Jahres gewinnen sie so nicht nur Selbstbewusstsein, sondern auch ein wachsendes Verständnis für die eigene Entwicklung.

Auch Eltern werden stärker einbezogen. Regelmäßige Portfolio-Gespräche ersetzen die klassischen „parent teacher talks“. Die Gespräche verlaufen nicht defizitorientiert, sondern bestärkend. Das Portfolio dient als Grundlage für einen Dialog auf Augenhöhe, bei dem die Perspektiven der Eltern ebenso wichtig sind wie die Beobachtungen der Fachkräfte.



Die Entwicklungsgespräche sind nicht nur portfoliozentriert sondern zunehmend auch von den Kindern selbst geführt. Die Kinder bringen ihre Mappen selbstbewusst mit in die Gespräche, zeigen ihre Lieblingsseiten, kommentieren ihre Lernfortschritte in eigenen Worten und stellen Fragen. Dieser Perspektivwechsel – weg vom Gespräch über das Kind, hin zum Gespräch mit dem Kind – verändert die Gesprächsdynamik grundlegend. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Bildungsbiografie, erleben Selbstwirksamkeit und erfahren, dass ihre Meinung zählt. Auch Eltern erleben ihr Kind in neuer Rolle: als aktives, reflektiertes Subjekt im eigenen Lernprozess.

Portfolioarbeit braucht Zeit – und ist ihre Zeit wert

Nicht zuletzt ermöglicht die Portfolioarbeit neu ins Team kommenden Fachkräften einen schnellen und sensiblen Einblick in die Biografie des Kindes.

Wir machen uns nichts vor: Gute Portfolioarbeit kostet Zeit. Sie muss im Alltag eingeplant werden, braucht Struktur, Materialien und vor al-

lem: Engagement. Doch der Aufwand lohnt sich. Durch die strukturierte Beobachtung schärfen Fachkräfte ihren Blick für jedes einzelne Kind. Sie reflektieren ihre eigene Rolle und machen ihre pädagogische Arbeit sichtbar. Für die Kinder entsteht ein Schatz an Erinnerungen und Bestätigungen. Und für die Eltern wird Bildung im Elementarbereich erfahrbar und nachvollziehbar.

Ein Blick in die Zukunft

Die Umstellung auf die analoge Portfolioarbeit war für unser Team ein Prozess des Umlernens, der Reflexion und auch der Professionalisierung. Heute können wir sagen: Es hat sich gelohnt. Die Qualität unserer Dokumentation ist gestiegen. Die Gespräche mit den Eltern verlaufen wertschätzender und offener. Und die Kinder erleben, dass ihre Gedanken, Ideen und Fortschritte zählen.

Unsere Portfolios sind mehr als Sammelmappen. Sie sind Ausdruck unserer Haltung: Jedes Kind ist einzigartig, und seine Entwicklung verdient es, gesehen, begleitet und wertgeschätzt zu werden.





2.2 Sprachentwicklung dokumentieren – ein mehrsprachiger Zugang mit dem Europäischen Sprachenportfolio

In unseren Einrichtungen treffen Kinder mit sehr unterschiedlichen sprachlichen Biografien aufeinander. Darum stoßen klassische Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung schnell an ihre konzeptionellen Grenzen.

Gesetzlicher Rahmen: Beobachtung auch in der Familiensprache

Gemäß § 19 des Kinderbildungsgesetzes NRW sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, die sprachliche Entwicklung aller Kinder systematisch zu beobachten und zu dokumentieren. Hervorgehoben wird dabei, dass wenn möglich auch die sprachlichen Fähigkeiten in der Familiensprache des Kindes Berücksichtigung finden sollen. Diese gesetzliche Vorgabe stellt einen wichtigen Schritt hin zur Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Ressource dar – verlangt aber nach entsprechenden methodischen Werkzeugen.



Die vom Land NRW empfohlenen Verfahren zur Sprachstandbeobachtung sind primär auf einsprachig sozialisierte Kinder zugeschnitten und haben sich darum zunehmend als nicht passgenau für die mehrsprachige Wirklichkeit in unseren Kitas erwiesen. Sie nehmen weder Rücksicht auf die sozialen Kontexte der Sprachverwendung, noch bilden sie die sprachlichen Fähigkeiten jenseits der deutschen Sprache adäquat ab. Diese Verfahren dienen dazu, Defizite beim Erwerb der deutschen Sprache rechtzeitig vor der Einschulung zu detektieren. Durch den Fokus auf die Defizite des Kindes blieben aber spezifisch mehr- oder zwischensprachliche Kommunikationsstrategien des Kindes unentdeckt und ungefordert.

Der Paradigmenwechsel: Das Europäische Sprachenportfolio

Im abgelaufenen Kindergartenjahr haben wir intensiv nach einer konzeptionell tragfähigeren Lösung gesucht – und sie im Europäischen Sprachenportfolio für Kinder im Elementarbereich gefunden. Dieses von der Europäischen Union und dem Europarat entwickelte Instrument basiert auf einem positiven, kindzentrierten Verständnis von Mehrsprachigkeit. Es ermöglicht Kindern – unabhängig von ihrer Herkunftssprache – ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erkennen, zu benennen und zu dokumentieren.

Die Portfolioarbeit in der Sprachentwicklungs-





dokumentation fügt sich passgenau in die bestehende Struktur unserer portfoliozentrierten Bildungsdokumentation ein, erweitert sie aber um eine explizite Sprachbiografie-Komponente, die das Kind selbst aktiv einbezieht.

Was verbessert sich konkret?

Im Vergleich zur früheren Praxis verändert sich mit der Einführung des Europäischen Sprachenportfolios vor allem die Perspektive auf Sprache:

- **Vom Defizit- zum Ressourcenblick:** Nicht mehr nur das „Fehlen“ von Deutschkenntnissen wird thematisiert, sondern das, was das Kind bereits sprachlich kann – in jeder Sprache.
- **Vom Test zur Selbstbeobachtung:** Kinder werden eingeladen, selbst über ihre Sprache(n) nachzudenken, sich als Sprecher verschiedener Sprachen zu erleben und ihre Kompetenzen zu zeigen.
- **Vom klinischen Verfahren zum dialogischen Prozess:** Die Beobachtung erfolgt nicht mehr ausschließlich anhand festgelegter Kriterien, sondern eingebettet in Begegnung, Gespräch und Portfolioarbeit.
- **Vom monolingualen Anspruch zur mehrsprachigen Realität:** Die Familiensprachen der Kinder werden nicht nur toleriert, sondern wertgeschätzt und dokumentiert – etwa durch Wörterlisten, Tonaufnahmen, Fotos von Schriftstücken oder Zitate aus Gesprächen.

Sprachportfolio und Kindpartizipation

Ein besonderer Reiz des Europäischen Sprachenportfolios liegt in seiner Nähe zur partizipativen Portfolio-Methode, die wir bereits in



COUNCIL
OF EUROPE

CONSEIL
DE L'EUROPE

anderen Bildungsbereichen erfolgreich anwenden. Sprachliche Bildung wird so sichtbar, greifbar und kindgeführt. Die Kinder ordnen selbst Seiten zu ihrer Sprachenvielfalt ein, gestalten „Wörterseiten“ mit Begriffen in verschiedenen Sprachen und reflektieren, in welchem Zusammenhang sie welche Sprache nutzen. Auch hier wird der Wechsel vom Objekt zum Subjekt pädagogischer Beobachtung spürbar.

Langfristig sollen die sprachbezogenen Entwicklungsgespräche ebenfalls stärker durch das Sprachportfolio geprägt sein. Eltern werden eingeladen, gemeinsam mit ihren Kindern Seiten des Portfolios zu gestalten – z. B. mit typischen Redewendungen, Liedern oder Geschichten aus der Familiensprache. So entsteht ein gemeinsames Dokument kindlicher Sprachentwicklung, das kulturelle Vielfalt nicht nur abbildet, sondern feiert.

Ausblick

Mit dem Europäischen Sprachenportfolio setzen wir ein deutliches Zeichen: Mehrsprachigkeit ist kein Hindernis, sondern eine Stärke. Die neue Methode verbindet gesetzliche Anforderungen mit pädagogischer Qualität und kultureller Sensibilität. Im kommenden Kitajahr werden wir die Anwendung weiter vertiefen, interne Schulungen zur Portfoliomethode mit sprachlichem Fokus anbieten und die Eltern aktiv in den Prozess einbeziehen.



Partizipatorische Eingewöhnung

Ein bindungsorientiertes Eingewöhnungsmodell, das die Signale von Kindern und Eltern ernst nimmt und im Eingewöhnungsverlauf berücksichtigt.

[Mehr erfahren](#)
[Zum Online-Kurs](#)


2.3 Mit Familien auf Augenhöhe: Partizipatorische Eingewöhnung in der Praxis

Unser bestehendes Eingewöhnungskonzept legt seit vielen Jahren besonderen Wert auf das Einbeziehen der kindlichen Lebenswelten und Familienkonstellationen. Anstatt Eltern außen vor zu halten, sieht unser Eingewöhnungskonzept eine aktive Partizipation von Eltern in der Eingewöhnungsphase ihrer Kinder vor. Die Grundidee ist: Wenn Eltern sich in der Einrichtung wohlfühlen, dann wird das auch den Übergangsprozeß des Kindes erleichtern. Anders als das vielerorts noch praktizierte „Berliner Modell“ legen wir seit Jahren schon einen Schwerpunkt auch auf die gruppenbezogene Eingewöhnung durch die kindliche „peer group“.

Eingewöhnung beginnt in unseren Einrichtungen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In den Monaten zuvor können Kind und Eltern in unseren „Baby groups“ schon auf sanfte Art unser Mitarbeiterteam, die Räumlichkeiten und die anderen Kinder kennenlernen. Ein Kennenlern-Elternabend gehört genau so dazu wie eine Phase der Elternbegleitung während der Eingewöhnung und eine abschließende Phase der Reflexion. Auf Wunsch führen unsere pädagogischen Fachkräfte auch Hausbesuche durch, um das Kind in seinem häuslichen Lebensumfeld kennenzulernen, falls das die

Eingewöhnung erleichtern sollte.

Viele der partizipativen Elemente unserer Eingewöhnungsprozesse haben in den vergangenen Jahren auch Eingang gefunden in das von Prof. Dr. Marjan Alemzadeh von der Fachhochschule Rhein-Waal entwickelte Konzept der „Partizipatorischen Eingewöhnung“. Das inspirierende Konzept beruht auf einem Sieben-Phasen-Modell und erklärt wie in jeder der sieben Phasen die kindliche und elterliche Mitwirkung in der Eingewöhnungsphase gestärkt und die Übergangs- und Alltagsgestaltung der Einrichtung sich noch mehr an den individuellen und oft auch kulturell divergierenden Bedürfnissen der jeweiligen Familie orientieren kann.

Wir haben im vergangenen Kitajahr begonnen, neue Anregungen und Materialien aus dem Konzept der „Partizipatorischen Eingewöhnung“ in unsere Eingewöhnungspraxis aufzunehmen und planen für das kommende Kitajahr, auch unser eigenes Eingewöhnungskonzept dahingehend noch zu ergänzen.

Links:

- <https://www.rainbowtrekkers.de/wp-content/uploads/2021/09/Eingewohnungskonzept.pdf>
- <https://www.partizipatorische-eingewohnung.de/>



3. Projekte und Maßnahmen

3.1 Auszeichnungen für „Top Qualität“

Auch im vergangenen Kitajahr haben wir die Arbeit unserer Einrichtungen wieder vom externen Institut Topkita auditieren und begutachten lassen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Alle unsere Kitas sind für das Erreichen von „Top Qualität“ ausgezeichnet worden, zum Teil schon zum dritten Mal in Folge.

Auf dieses Ergebnis sind wir stolz und freuen uns gemeinsam mit den Kitaleitungen über die tolle Leistung und die erreichte Auszeichnung. Ein großer Dank geht an unsere pädagogischen Teams an allen Standorten, die durch ihre Präsenz, Fachlichkeit und kontinuierliche Arbeit im Alltag dieses Ergebnis überhaupt erst möglich gemacht haben.



3.2 Umstrukturierung Familienzentren

Im Kitajahr 2019/20 hatten wir damit begonnen, unsere Kitas zu Familienzentren weiterzuentwickeln. In allen unseren Häusern bieten wir seitdem familienbezogene Angebote an, die über die reine Betreuungsdienstleistungen hinausgehen. Viele der Angebote finden auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten der Kita statt. Die Weiterentwicklung war seinerzeit vom Träger initiiert und auf Trägerebene in einer Koordinationsstelle gebündelt worden.

Mit der Etablierung der Familienzentren wuchs der Wunsch auf Seiten der Einrichtungen, die Planung und Durchführung der Angebote vor Ort dezentral durchzuführen. Seit dem vergangenen Kitajahr ist die Fachverantwortung für die Familienzentren darum vom Träger auf die

örtlichen Einrichtungsleitungen und ihre Teams übergegangen. Der Träger überwacht die Compliance der Angebote der einzelnen Standorte mittels interner Kennzahlen. Alle unsere Einrichtungen sind mit dem „Gütesiegel Familienzentrum Nordrhein-Westfalen“ ausgezeichnet und haben im zurückliegenden Kitajahr am Rezertifizierungsverfahren teilgenommen.



3.3 IT-Infrastruktur Datenschutz

Die bereits im Jahresbericht 2023-24 beschriebene Entwicklung der Loslösung von Microsoft und proprietärer Software konnte im zurückliegenden Kitajahr 2024-25 abgeschlossen werden und unterliegt seitdem einem kontinuierlichen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozesses.

Das Microsoft-365-Paket wurde komplett abgeschafft und durch selbst gehostete Open-Source-Lösungen wie OpenOffice, Mattermost, Seacloud und Seatable ersetzt. Google-Handies wurden gegen Android-Open-Source-Handies mit dem Betriebssystem CalyXOS ausgetauscht. Windows 11 als Betriebssystem wurde ausrangiert; auf unseren Desktop-PC, Laptops und Tablets läuft stattdessen jetzt ganz unproblematisch Linux Mint.

Hintergrund für den Strategiewechsel war der Wunsch, durch einen Verzicht auf Datenkraken wie Microsoft und Google wieder eine Autonomie über unsere eigenen Daten zu erhalten. Der Wunsch nach Datenautonomie und niedrigeren Lizenzkosten setzt sich zunehmend auch in der Verwaltung von Bund und Ländern durch (siehe z.B. <https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/digitalisierung/linux-plus1/Projekt>)



3.4 Engagement im Kitaverband

rainbowtrekkers setzt sich für die Interessen aller freien Kitaträger ein und engagiert sich darum seit Jahren im Deutschen Kitaverband. Im zurückliegenden Kitajahr gehörten die rainbowtrekkers zu den Gründungsmitgliedern der neuen Regionalgruppe Köln im Deutschen Kitaverband.

Die Mitglieder des Deutschen Kitaverband bieten rund 20 Prozent aller Kitaplätze in Köln an.



FREIE KITAs
gegen gesetzliche
Unterfinanzierung
durch das **KiBiz***

* Kinderbildungsgesetz



www.deutscher-kitaverband.de/nrw-kibiz/

Die Regionsgründung stellt einen wichtigen Schritt zur Stärkung der Interessen der freien Träger von Kindertagesstätten in Köln dar.

Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus: Claudia Studen (Geschäftsführerin des Trägers Kita am Technologiepark), Joel Mertens (Geschäftsführer der rainbowtrekkers) und Marcus Rehn (Bereichsleiter Elementarpädagogik/Standortentwicklung beim Träger element-i Kinderhäuser). Alle drei verfügen über langjährige Erfahrung in der Kita-Arbeit. Sie besitzen ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Träger und deren Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen.

Mit der Gründung der Region verfolgt der Deutsche Kitaverband klare Ziele, die die Qualität und die Arbeit von Kitas in Köln verbessern sollen: „Die Gründung unserer Region ist der erste Schritt in eine neue Ära der Zusammenarbeit und des Dialogs. Wir stehen gemeinsam für bessere Bedingungen in der frühkindlichen Bildung und Betreuung ein“, betont Claudia Studen.

Marcus Rehn fügt hinzu: „Unser Ziel ist es, die Interessen der Träger nicht nur auf kommunaler Ebene, sondern auch auf politischer Ebene noch stärker zu vertreten. Wir sind fest davon überzeugt, dass sich nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Trägern und Verwaltung bessere Ergebnisse für die Kitas und die Kinder erzielen lassen.“



4. Corona-Aufarbeitung

Von Joel Mertens

Angstpädagogik, Ausgangssperren, Kitaschließungen, Gruppentrennung, Maskenzwang, Impfdoktrination und Testhysterie - Kinderrechte waren in der Coronazeit de facto abgeschafft. Viele Täter von damals sitzen weiter auf ihren Stühlen in Politik und Gesundheitsbehörden. Eine juristische Aufarbeitung des an den Kindern begangenen Unrechts findet nicht statt, auch weil die Gerichte sich dann ihr eigenes Versagen beim Kinderschutz eingestehen müssten. Die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe hatten in der Corona-Zeit keinen nennenswerten Widerstand gegen den Maßnahmenwahn zulasten der Kinder geleistet. Weil eine Aufarbeitung das eigene Mitläufertum aufdecken würde, schweigt man lieber kollektiv.

Die Coronamaßnahmen als autoritäres System sind vorerst implodiert. Unter psychoanalytisch-soziologischen Gesichtspunkten bekommt man den Eindruck, als seien die Träger der Jugendhilfe momentan psychisch nicht in der Lage, den Zusammenbruch des Corona-Systems und ihre eigene Rolle in ihm zu verarbeiten. Gerade noch war man auserwählt, gemeinschaftlich über alle sozialen und kulturel-

len Grenzen hinweg das Leben von Menschen zu retten. Mit dem Virus gab es einen externen Feind, der das Kollektiv vereint hat. Die Tatsache, dass diese vordergründig idealistische Gemeinschaftserfahrung von heute auf morgen einfach Vergangenheit geworden war, mag bei vielen, die aus Überzeugung mitgemacht haben, zu einer traumatischen Entwertung des eigenen Ich-Ideals geführt haben.

Anstatt sich mit Schuld, Verantwortung und Realität der seinerzeitigen systemimmanenten Gewalt gegenüber Kindern zu beschäftigen, wählt man jetzt den Weg der Verdrängung, Verniedlichung, Verleugnung oder gar Verklärung. Echte Trauerarbeit gibt es nicht. Anstatt den Verlust emotional anzuerkennen und zu verarbeiten, um innerlich frei zu werden für etwas Neues, verharrt man in emotionaler Starre und tut so als sei nichts geschehen. In Anlehnung an das Buch von Alexander und Margarete Mitscherlich offenbart die institutionelle Jugendhilfe momentan sozusagen ihre weitgehende „Unfähigkeit zu trauern.“

„Mit dem Wissen von heute“, so sagen die Täter von gestern, würde man diese oder jene Zwangsmaßnahme gegen Kinder nicht noch einmal verhängen. Dass es sich dabei um eine



Umgekipppt wie Dominosteine: Kinderrechte in der Pandemie.



reine Schutzbehauptung handelt, ist allen klar, die sich seit 2020 kritisch mit der Rolle der Kinder im Infektionsgeschehen beschäftigt hatten. Eine treibende Rolle von Kindern im Pandemiegeschehen gab es nicht. Wer es hätte wissen wollen, hätte es schon im Jahr 2020 wissen können.

Dass wesentliche Teile des Pandemiemanagement auf Lügen gebaut war, liegt heute offen zutage. Im vergangenen Kitajahr deckten die „Süddeutsche Zeitung“ und die „Zeit“ auf, dass der Bundesnachrichtendienst die Bundesregierung bereits 2020 darüber informiert hatte, dass Corona wahrscheinlich nicht von der Fledermaus stammt sondern aus einem Labor in Wuhan,¹ an dem Forschungen zu genetisch selektiven Biowaffen stattgefunden haben, also an Biowaffen, die bestimmte Menschengruppen basierend auf deren genetischen Merkmalen gezielt schädigen können (sog. „Gain of function“-Forschung).

Vor diesem Hintergrund hätten die Kitaträger fragen können, was eigentlich mit den genetischen Material aus den Speichelproben der Kinder passiert ist, das man über die sog. „Lolli-Tests“ auch in Kölner Kitas eingesammelt hat. Gingen diese Gen-Daten auch nach Wuhan? Das wollte man lieber gar nicht wissen. Stattdessen hatte man in den Einrichtungen ein autoritäres Maßnahmenregime installiert, das vorausseilende Unterwerfung belohnte und Abweichung sanktionierte. Doch die Enthüllungen der letzten Jahre zeigen deutlich: Corona war eben kein über uns herein gebrochenes Naturereignis sondern ein menschengemachtes System von Gehorsam und Bestrafung. Genau das, wogegen Erzieher und Sozialarbeiter immer angetreten waren, ist ihnen da selbst passiert.

Schon die Wissenschaftler des Frankfurter Instituts für Sozialforschung stellten im Anschluss an Georg Simmel (1908) fest, dass Au-

toritäts- und Herrschaftsverhältnisse immer auch ein Moment der Freiwilligkeit der Unterwerfung enthalten (Fromm 1936). Gespeist wird diese Freiwilligkeit im Wesentlichen aus der Möglichkeit der Teilhabe an etwas Mächtigem und Großem, das Sicherheit in einer komplexen Welt verspricht. Die Bereitschaft, sich zu unterwerfen, ist dabei eng verwoben mit der autoritären Aggression: Denn die eigene Unterwerfung geht notwendigerweise mit Verzicht und dem Erleben eigener Schwäche einher. Aggressionen, die aus diesem Missverhältnis entstehen, können aber nicht gegenüber der Autorität selbst zum Ausdruck gebracht werden. Stattdessen richten sich die Aggressionen gegen jene, die sich den Normen entziehen, denen man sich selbst unterworfen hat² (hier: „Corona-Kritiker“ oder „Maßnahmegegner“).

Man fragt sich, wie solche systemischen Aggressionen passieren konnten. Immerhin muss doch jede Kindertagesstätte über ein vom Gesetzgeber gefordertes Gewaltschutzkonzept verfügen. Und es gibt auch Rechtsvorschriften, die - wären Sie in Masse angewendet worden - die Chance geboten hätten, den Maßnahmenwahnsinn, der auf Kosten der kindlichen Freiheit und Gesundheit tobte, zu stoppen oder wenigstens zu bremsen. Dazu gehören unter anderem die §§ 8a und 47 SGB VIII. Wenn ein Kitateam zum Beispiel sieht, dass ein mehrfach geboostertes, sonst gesundes Kleinkind auf einmal Herzschäden davon getragen hat, dann wäre die Kita verpflichtet gewesen, die Einleitung eines Verfahrens nach § 8a wegen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung zumindest zu prüfen. Oder: Wenn ein Träger sieht, dass durch den Maskenirrsinn in seinen Einrichtungen die Sprachentwicklung der Kinder beeinträchtigt wird oder die Kinder traumatisiert oder apathisch werden, dann wäre er nach § 47 SGB VIII verpflichtet gewesen, eine Meldung wegen möglicher Kindeswohlbe-

¹ <https://www.welt.de/politik/deutschland/article255671964/Corona-Ausbruch-BND-geht-von-Laborunfall-aus-Kubicki-spricht-von-Vertuschung.html>

² <https://www.idz-jena.de/wsddet/wsd10-2>



einträchtigung an das Landesjugendamt zu machen. Mir sind aber keine Fälle bekannt, in denen ein Kitaträger so gehandelt hätte. Hätte es viele solcher Meldungen aus der Kitapraxis an die Verwaltungen gegeben, dann hätte die Politik nicht einfach so weitermachen können, wie sie es getan hat. Aber statt ihren eigenen Werten verbunden zu bleiben und professionell zu arbeiten, schlossen die Jugendhilfeträger angesichts der überwältigenden Übergriffigkeit gegenüber Kindern ihre Augen und vertrauten auf den Schutz des schweigenden Kollektivs.

Wie die obigen Beispiele gezeigt haben, ist das Versagen eben nicht nur den großen nationalen Verbänden anzukreiden, die sich den Kinderschutz auf die Fahnen geschrieben hatten, dann aber bei Angstpädagogik, Maskenzwang, Testhysterie und Impfindoktrination auffallend laut geschwiegen haben (siehe: Deutscher Kinderschutzbund, Unicef oder Save the Children Deutschland). Das Versagen war vielmehr systemimmanent, verbands- und trägerübergreifend.

Wenn wir wollen, dass sich solche Zustände wie in den Jahren 2020 bis 2022 nicht wiederholen, dann bedarf es eines gesellschaftlichen Bewusstseinswandels. Der ist momentan noch nicht absehbar, denn noch immer werden Menschen, die sich damals dem Unrecht widersetzen, von Gerichten abgestraft, wie zuletzt der Thüringer Richter Christian Dettmar, der 2021 die Maskenpflicht an Weimarer Schulen untersagt hatte.

Ein gesellschaftlicher Bewusstseinswandel würde aber voraussetzen, dass die Träger der Jugendhilfe willens sein müssten, auch außergewöhnliche Situationen nicht mit einem Notstandsregime zu beantworten sondern mit dem juristischen Instrumentarium zur Sicherstellung des Kinderschutzes, das ihnen seit ehedem zur Verfügung steht.

Dazu gehören neben den Verfahren nach § 8a und § 47 SGB VIII auch die verpflichtenden Ki-

ta-Gewaltschutzkonzepte nach § 45 SGB VIII. In den meisten dieser Konzepte wird der *Gewaltprävention* ein wichtiger Raum eingeräumt. Zum Beispiel nennt die aktuell gültige Arbeitshilfe „Inklusiver Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen“³ des Landesjugendamts Rheinland u.a. die folgenden Präventionsmerkmale: feinfühlig Interaktion mit dem Kind, Beteiligungsmöglichkeiten des Kindes an allen wichtigen Prozessen in der Tageseinrichtung und die Reflektion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns der pädagogischen Fachkraft. Wieviel Leid wäre Kindern erspart geblieben, wären diese Grundsätze den Trägern auch in Krisenzeiten handlungsweisend geblieben!

Doch die Realität sah eben anders aus. Statt feinfühlig Interaktion wurde Kindern in vielen Einrichtungen das Gefühl vermittelt, dass sie für den Tod ihrer Großeltern verantwortlich sein könnten. Auch die Frage, ob nun obligatorische Antigen- oder überobligatorische PCR-„Lolli“-Tests an den Kindern zum Einsatz kommen, dürfte nur in den wenigsten Einrichtungen vom Kinderparlament diskutiert worden sein. Man kann sich darum des Eindrucks nicht erwehren, dass es sich bei den grundgesetzlich verbrieften Schutzrechten des Bürgers vor staatlicher Übergriffigkeit und bei den in den Kinderschutzkonzepten dargelegten Kinderrechten in gleicher Weise nur um Schönwetterrechte gehandelt hat, die dem Druck der empfundenen Notlage nicht standgehalten haben.

Abschließend eine Anregung, wie sich das in der Zukunft ändern könnte oder sollte: Anders als Lehrer können Erzieherinnen und Erzieher in Nordrhein-Westfalen nicht remonstrieren. Das Remonstrationsrecht beschreibt das Recht von Lehrern, gegen Anordnungen oder Maßnahmen ihrer Vorgesetzten Widerspruch ein-

³https://lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeits-hilfen/dokumente_94/kinder_und_familien/tageseinrichtungen_f_r_kinder/Arbeitshilfe_Inklusiver_Kinderschutz_bf.pdf



zulegen. Es dient als Schutzmechanismus, um eine eigenständige Gewissensprüfung und die Möglichkeit zur Aufdeckung von Fehlern oder Missständen in der Verwaltung zu gewährleisten. Dies kann relevant sein, wenn Lehrer eine Anordnung als rechtswidrig empfinden oder diese gegen moralische oder ethische Grundsätze verstößt. Das Remonstrationsrecht stellt somit einen wichtigen Mechanismus zur Gewährleistung von Rechtsstaatlichkeit, Integri-

tät und Transparenz dar.

Angesichts der Tatsache, dass dem Kitarecht das Remonstrieren gänzlich unbekannt ist, sollten die Schutzkonzepte der Kitaträger zukünftig das pädagogische Fachpersonal explizit darin unterstützen, präventiv zu reflektieren, wie Kinderschutz und Kinderrechte auch dann sichergestellt werden können, wenn die eigene Angst oder Druck von Seiten Dritter dieses Ziel nolens volens konterkarieren.



Ein Keller voller Altlasten: In vielen Kitas lagern noch meterweise ungenutzte Coronatests. Während bei den Tests inzwischen das Haltbarkeitsdatum abgelaufen ist, wirken die Corona-Maßnahmen bis heute nach. Auch wenn Mancher so tut, als sei nichts gewesen.



5. Human Resources

Von Leo Schaffrinna

Aus HR-Sicht geht ein erfolgreiches Jahr mit größtenteils „good vibes“ zu Ende. Und das, obwohl erneut einige Veränderungen ins Haus standen. Vor allem in Hinblick auf die Technik sahen wir uns alle mit einigen Neuerungen konfrontiert:

- Der Austritt aus der Microsoft-Umgebung zum Jahreswechsel war lange überfällig, gleichzeitig aber auch herausfordernd. Für pädagogisch Mitarbeitende, die nur wenig digital arbeiten brauchte es Unterstützung, um sich im neuen System zurecht zu finden. Und für „Power-User“ in unserer Verwaltung war die Umstellung aus jahrelangen Gewohnheiten heraus im Endeffekt eher eine mentale als eine technische Herausforderung – ungern gibt man auf, an was man sich gewöhnt hatte. Wir haben den Schritt alle gemeinsam gemeistert und zwischenzeitlich auch alle Mitarbeitenden mit neuer Hardware ausgestattet.
- Die neue Umgebung bot auch neue Chancen in Bezug auf Reports und Datenverwaltung. Im Laufe des Jahres haben wir uns hier auch im HR-Bereich bedeutend professionalisiert.
- Unvorhergesehen hatte im März 2025 unser Steuerberater aus Fachkraftmangel seine Tätigkeit eingestellt und wir mussten den Berater wechseln. Die neue Zusammenarbeit scheint vielversprechend, doch auch hier mussten vorerst einige Weichen für eine reibungslose Schnittstelle bzgl. der Lohnbuchhaltung gestellt werden.
- Die KI hat bisher zwar leider noch nicht die Erleichterung gebracht, die wir im HR ersehnt hatten und die Ende letzten Ka-



Leo Schaffrinna leitet unsere HR seit 2019

lenderjahres in aller Munde war. Sich damit auseinanderzusetzen war dennoch notwendig, nicht zuletzt um auch rechtliche Anforderungen nicht zu verpassen.

- Unsere Personalverwaltungssoftware entwickelt sich unfassbar schnell weiter. Im Frühjahr 2025 konnten wir nun auch den Großteil unserer Arbeitsvertragsgestaltung auf ein vollständig digitales Format mit e-Signatur umstellen. Auch die Auswertungsmöglichkeiten wurden massiv ausgebaut und Prozesse weiter automatisiert. Die Neuerungen sorgen auf lange Sicht gesehen für Zeitersparnisse, erfordern aber für die Integration viel Zeit und Aufmerksamkeit. Ich bin mir sicher: Auch im neuen Kitajahr wird es hier viele neue, hilfreiche Verbesserungen geben.

Die gesamte Arbeitswelt ist ständigem Wandel unterworfen. Wenn gleich unsere Fluktuationsrate im internen Zeitverlauf betrachtet leicht angestiegen ist, sind wir mit einer durchschnittlichen Fluktuationsrate von 6,3% aber gut aufgestellt. Auch unsere gesetzlichen Personalmindestvorgaben sind erneut alle übertroffen. Selbst der Abgleich unseres eigenen, internen Stellenplans mit 100% Fach-



kraft-Quote auf den Gruppen konnte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessern. Dennoch haben wir auch im zurückliegenden Kitajahr weitere Schritte unternommen, um uns am Arbeitnehmermarkt gut zu positionieren:

- Nach einer deutlichen Gehaltssteigerung seit August 2024 konnten wir auch in diesem Jahr bereits eine weitere Erhöhung von durchschnittlich etwa 230,-€ pro Vollzeitkraft ab August 2025 ankündigen.
- Seit Frühjahr 2025 bieten wir unseren Mitarbeitenden auch Firmenrad-Leasing zu günstigen Konditionen an.
- Unsere Vision von agiler Arbeitszukunft in Kitas hat mit der Abschaffung der Gruppenleiterpositionen zum kommenden Kitajahreswechsel einen weiteren Meilenstein erreicht. Entsprechende Gespräche, Entscheidungen und Vorbereitungen wurden in den vergangenen Monaten intensiv geführt, getroffen und erarbeitet.

Trotz all dieser Fortschritte mussten wir auch im vergangenen Jahr einige Kündigungen hinnehmen. Auch die vier Mitarbeiterinnen, die durch Schwangerschaften ins passive Arbeitsverhältnis übergegangen waren, mussten spontan ersetzt werden. Und als große rainbowtrekkers-Premiere haben wir sogar erstmals eine Kollegin in den Ruhestand verabschiedet.

Recruiting hat für mich eine der obersten Prioritäten, die ganzjährig höchste Aufmerksamkeit erhält. So konnten aus 310 eingegangenen Bewerbungen 22 Neueinstellungen vorgenommen werden. 83% der erstellten Job-Angebote wurden angenommen. Gerade seit

Mai war ein sprunghafter Anstieg der eingehenden Bewerbungen ersichtlich. Zum Ende



Unser Ziel: Flache Hierarchien in der Kita

des Kitajahres ist dies zwar nicht ungewöhnlich, das Ausmaß insbesondere von Fachkräften aus dem deutschen System heraus war dennoch überraschend. Es bleibt abzuwarten, ob der Trend anhält und auf einige kleine Änderungen im Recruitment zurückzuführen ist oder ob es nur eine vorübergehende Phase war.

Selbst alle drei Hausmeisterstellen, die im Laufe des Jahres vakant waren, konnten alle wieder besetzt werden und auch die Hauswirtschaftskräfte und Alltagshelfer starten gemeinsam mit uns in ein vollbesetztes Kitajahr 2025/2026.

Da dieser Zustand erfahrungsgemäß nie lange anhält, wird mit Beginn des neuen Kitajahres noch entschieden werden müssen, ob und inwiefern die aktuelle HR-One-Woman-Show wieder Unterstützung erhält. Ich freue mich in jedem Fall auf das vor uns liegende Jahr mit einem unfassbar konstruktiven, committeten Team und wünsche uns allen, dass wir die Hingabe aus diesem Jahr ins neue Kitajahr mitnehmen können.



6. Sekretariat

Von Anna-Carina Zimmer

Nach einer längeren und intensiven Testphase, in der wir in der Verwaltung die Einsatzmöglichkeiten von Linux-Systemen gründlich geprüft haben, erfolgte auch in den Kitas eine Umstellung der bisherigen Microsoft-Tablets auf das neue Linux-Betriebssystem. In der Vergangenheit hatte jeder Pädagoge bei uns ein eigenes Tablet. Das hat sich in der Praxis jedoch nicht bewährt, u.a. weil die Tablets sehr lange Startzeiten haben. Stattdessen haben wir unsere Erzieherinnen und Erzieher mit persönlichen Open-Source-Diensthands ausgestattet, die im Zweifelsfall viel schneller einsatzbereit sind und schönere „Schnapschüsse“ für das Portfolio der Kinder erlauben als die einstigen Tablets.

Die Einrichtung der neuen Geräte erforderte viel Zeit, Einsatz und technische Feinarbeit. Unser Ziel war es, den Erzieherinnen und Erziehern den Arbeitsalltag zu erleichtern und gleichzeitig die Kommunikation effizienter zu gestalten. Mit den neuen Smartphones können die Kolleginnen und Kollegen nun unter anderem die Kinder komfortabel in Kitaplust ein- und ausloggen. Darüber hinaus ermöglicht unsere neu eingeführte Chatplattform Mattermost eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation innerhalb der Teams sowie zwischen den Mitarbeitern.



Anna-Carina Zimmer leitet unser Sekretariat und den Fachbereich Elternservice.

Durch die Umstellung auf Linux haben sich viele Arbeitsabläufe deutlich vereinfacht und beschleunigt. Gleichzeitig eröffnet das neue System uns vielfältige, moderne Möglichkeiten.

Neben den technischen Veränderungen haben wir uns in diesem Jahr auch intensiv mit unseren bestehenden Lieferanten und Vertragspartnern beschäftigt. Wir haben überprüft, welche Kooperationen weiterhin sinnvoll und notwendig sind, und wo es Potenzial für Einsparungen und Verbesserungen gibt.

Im Bereich der Reinigungsdienstleistern ist die Situation nicht zufriedenstellend. Wir haben uns von mehreren Dienstleistern getrennt nur um festzustellen, dass auch die neuen Dienstleister unsere Qualitätsansprüche nicht umsetzen. Hier gibt es im kommenden Kitajahr noch Verbesserungspotential.

Seit diesem Kitajahr bin ich Leiterin des Fachbereichs Elternservice. In der Rolle bin ich eigenständig verantwortlich für die Bearbeitung von Platzanfragen und Abschluss und Kündigung von Betreuungsverträgen.

Insgesamt blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Mit den getroffenen Maßnahmen sind wir gut aufgestellt, um die kommenden Herausforderungen des neuen Kitajahres erfolgreich zu meistern.





7. Kita Lindenthal

By Tiffany Garcia

In Lindenthal, we have been working on creating lesson plans and multiple offers centered around the children's interest. We took our focal points based off the feedback from the Topkita audit; which is a rating system that determines how well we are doing as a Kita dependent on different criteria observed on a specified day; such as the immediate environment, the educator and child interactions, and the surveys for educators, parents, and children.

One point, was presenting the children with more offers based on their interest, creating a plethora of opportunities for the children to use their creativity, while developing various skills and giving the children the option whether they would like to participate or not.

The group leaders also changed groups, giving them the possibility to work more intently with the other age groups, as well as team members while changing the familiar routine that they were used to for years. In doing so, the group structure and routines also changed, making the developmental areas and opportunities more visible to the children and all that entered the rooms. The themes and topics also became clearer during this process of restructuring as well visual arts and descriptions hung up around the Kita.

The portfolio concept was also redone, creating a clear documentation tool to use during developmental talks, the developmental areas have



Tiffany Garcia leads our educational team at rainbowtrekkers Lindenthal

become more visible for the parents to recognize, while giving educators the perspective of where children have lots of interest, as well as the developmental areas that are less utilized because a lack of interest, or opportunity.

Overall, it has taken some time to get into a rhythm while focusing on the points pointed out by the auditor. During our second audit, the changes that we made were visible by the auditor, management. As a team, we worked together to make the changes and supported each other where necessary. We will continue to make changes for the better, fine tuning how we work within our groups as well as with the children while focusing on their interest and their needs.





8. Kita Junkersdorf



Von Silke Blietschau

In Junkersdorf haben wir uns im Kitajahr 2024/ 25 besonders den Themen Natur und

Umwelt gewidmet, sowie den vielfältigen Möglichkeiten unserer Sinneswahrnehmungen. Von Groß bis Klein hat in diesem Jahr an verschiedenen Waldtagen teilgenommen, die



durch eine externe Waldpädagogin begleitet wurde. Im Zuge dieser Waldtage wurde genau geschaut: Was gibt es denn im Wald alles zu sehen an Pflanzen und Tieren? Es wurde gesammelt und gebastelt, von Baumgesichtern über Waldsofas und Mandalas aus Blättern und Ästen. Wir haben genau gehorcht, wie sich der Wald anhört und dass wir hören können, wie der Baum trinkt. Zum Schluss haben wir ganz intensiv gerochen, an Bäumen und Pflanzen und gefühlt, wie sie sich anfühlen.

Ein besonderes Highlight für die kleineren Gruppen ist selbstverständlich der Lindenthaler Tierpark, während die größeren Kinder den Kölner Zoo besucht haben.

Wie in jedem Jahr haben wir uns auch mit der Natur auf unserem Außengelände beschäftigt. Mit Eltern, Kindern und Teachers wurde das Außengelände bepflanzt und aufgehübscht. Im April sind dann zwei Mitarbeiter von Edeka zu uns gekommen, um unser Hochbeet mit Gemüse zu bepflanzen. Zusammen mit ein paar Kindern haben sie Kohlrabi, Möhren, Salat, Mangold, Möhren, Staudensellerie und eine Gurkenpflanze eingepflanzt.



Auch in diesem Kitajahr haben die typischen Aktivitäten im Verlauf des Jahres stattgefunden, wie das Sankt-Martins-Fest, das Halloweenfest, die gemütliche Weihnachtszeit die wir mit einer großen Nikolausparty, zusammen mit den Eltern, dem echten Nikolaus und einem Weihnachtsengel gefeiert haben. Das adventliche Singen, die Karnevalsfeier an Weiberfastnacht, sowie die Vorlesetage und die Forscherwoche mit Elternbeteiligung sind fester Bestandteil unserer jährlichen Aktivitäten.

Die Aktivitäten rings um unsere Kita sind ebenfalls nicht zu kurz gekommen, regelmäßige Ausflüge in den Stadtwald gehören zum festen Repertoire, genauso wie die Besuche der umliegenden Spielplätze die sich in unserem Umfeld befinden.

Unsere Vorschulkinder haben in diesem Jahr ebenfalls wieder ein sehr umfangreiches Programm gehabt, mit Museumsbesuchen, der Heinzelmännchen-Führung, Kunstprojekten, Verkehrserziehung, dem „Mut tut Gut“-Projekt, einer Ranzen Party und selbstverständlich den gemeinsamen Waldtagen mit allen Vorschulkindern der rainbowtrekkers. Dies ist je-



des Jahr ein besonderes Erlebnis für die Kinder, hier können sie ganz ungezwungen bereits neue Freundschaften knüpfen und lernen andere Kinder kennen, mit denen sie zukünftig ebenfalls zur Schule gehen werden.

Am Ende dieser ganz besonderen Zeit gab es dann den Ausflug zur „Gymnicher Mühle mit anschließender Schulanfängerübernachtung. Am Morgen danach wird zusammen mit den Eltern in gemütlicher Runde gefrühstückt und die Kindergartenzeit Revue passieren gelassen. Der Abschied ist dann für gewöhnlich sehr tränenreich, denn allen Beteiligten wird bewusst: Hier endet eine besondere Zeit in der Kindheit, die mit vielen schönen Erinnerungen, auch auf Seiten der Eltern, verbunden ist.

Als zertifizierter Bewegungskindergarten hatte selbstverständlich auch die Bewegung ihren angemessenen Platz, besonders die Balancierparcours machten den Kindern viel Freude, ebenso die regelmäßigen Ballsportangebote des Jugendhandballverbandes und von der Tischtennisabteilung des FC Köln. Nicht zu vergessen das Sporthighlight des Sommers, unser gemeinsames Sportfest zusammen mit dem FC Köln auf den Jahnwiesen. Singen und Tanzen war ebenfalls im alltäglichen Ablauf integriert, als auch als wöchentlich stattfindendes Angebot unserer Musikpädagogin Amira Grahe. Zu jeder Jahreszeit und Gelegenheit kreiert sie mit den Kindern kleine Darbietungen und selbstverständlich auch zu unseren besonderen Events. Hierzu zählt in diesem Jahr auch

die Waldwoche vor unserem Sommerfest, nicht nur die Waldpädagogin ging mit uns auf Entdeckungsreise, sondern auch unsere Musikpädagogin brachte den Wald zum Klingen.

Den krönenden Abschluss dieser Woche und die Verabschiedung der Kinder und Familien bildete unser großes Sommerfest, ganz im Zeichen des Waldes und der Natur.

Am Ende des Kitajahres haben uns dann 15 Kinder verlassen, 11 davon in Richtung Schule, die anderen zusammen mit ihren Familien auf dem Weg zu einem neuen Wohnort.



Silke Blietschau leitet die Einrichtung rainbowtrekkers Junkersdorf seit 2019



9. Kita Widdersdorf

By Samuel Armstrong

Our kindergarten year 2024/2025 has been a busy year. We started our year with the settling in of many of our new children. Our focus in our settling this year was a more participative process and a focus on the involvement of the parents. We added children in all 5 of your groups with the majority in our Under 3 groups. The process was a huge success and we see the importance of the involvement of all three parties in this process, children, educators and the parents. As with all processes we will continue to reflect, review and develop each year.

Our team focus this year was to develop our observation and documentation tool. As a company our focal tool is our portfolios. We introduced a new process for how we work on our portfolio with the children. Throughout the year we have developed the process and we ended our kindergarten year with a child lead parent talk with the portfolio. The feedback from our families was extremely positive and we look forward to working more with the portfolio in the future.

We also set a goal for the entire kindergarten this year with our Fit4Future program. This is a Movement and Health program for all ages in the kindergarten. This project took place every Monday in the week, with all groups getting individual time in the gym working on specific

areas of movement and health development. Our educators participated in many online workshops to share what they were doing, but also to learn about how other kindergartens were implementing this program. This was our final year for Fit4Future, but we do plan on continuing our movement offer each week.

Throughout the kindergarten year there has been a strong focus by our team to develop ourselves as educators. Many personal development courses were attended by both educator and leadership. We worked on topics such as 0-3 years child development, Agile work, counselling, child care and multiculturalism. We have many additional topics coming up for the next kindergarten year and are determined as a team to continue to grow and develop.

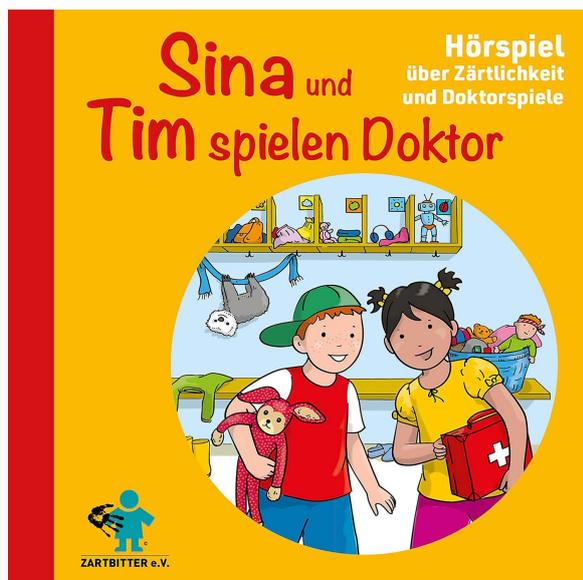
As part of our continued support for our families we introduced a cooperation with Familienberatung Köln. In addition to our in house counselling we added a family counsellors, Celina Wagner. Celina is available for our families once a month. She is available for group and private appointments. This has been a huge success with our families offering additional support and information from a specialist.

One of the topics that came into discuss between the educators and the parents was "Doctor Play". This topic is very prevalent in our 3-4 year old children's role play. For to find a





better way for us as adult to handle this topic we invited the experts from Präventions-Projekt of Zartbitter e.V. Köln to join us. We had a parent evening on the topic with a presentation of a Theatre play “Sina und Tim”, that would then be performed for the children the following day. This was a wonderful opportunity for parents to voice their interest and questions around the topic. The performance was extremely helpful for our children to understand what is appropriate and what are the boundaries for this sort of play at home or in the kindergarten. We also did a prevention programme with the Sport Krav Maga. Our 4 and 5 year old children took part in this sport on Fridays and learned through sport how to keep themselves safe and how to navigate being around unfamiliar adults.



Courtesy: Zartbitter e..V.

We said goodbye to our Preschoolers in July. June and July were both busy months for the children with Forest week, field trips, graduation and movie-night/sleepover in the kindergarten. We are so very sad to say goodbye to all 20 of our Preschoolers, but wish them all the best as they continue their educational journey.

The year ended with our Summer party. We celebrated with food, drinks, bouncy castle, face painting, bubbles and a kids disco. We had a wonderful end to the kindergarten year and are so thankful for the families and team we have!

Samuel Armstrong had joined the rainbowtrekkers back in 2016 and works as a principal of our kindergarten in Widdersdorf since 2017

